

Freiwilligendienst der Zukunft

Impulspapier

Bewährtes bewahren und Neues entdecken

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) prägt das Engagement in Deutschland seit 1964, der Bundesfreiwilligendienst (BFD) feiert in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen. Mit den vielfältigen Ausrichtungen können Menschen Lebensbereiche kennenlernen, die ihnen zuvor nicht vertraut waren. Freiwillige engagieren sich in sozialen und gesundheitlichen Berufsfeldern, bringen sich in ökologischen Angeboten ein oder unterstützen die Rettungsdienste. Ob Hochwasser oder Corona, Freiwillige sind unverzichtbar im Alltag wie in Krisen: **Ihr Engagement bewegt.**

Als Treiber neuer und innovativer Ideen zur Stärkung der Freiwilligendienste bringt sich das DRK mit dem vorliegenden Impulspapier aktiv in politische Debatten ein und beteiligt sich an der Diskussion um zukunftsfähige Konzepte (Jugendfreiwilligenjahr, Rechtsanspruch etc.). Die Motivation und Ziele der Diskutierenden divergieren: Während die einen neue Wege suchen, um soziale und gesundheitliche Berufe erlebbar zu machen, denken andere an Einsatzkräfte in Krisenzeiten. Verbindendes Glied ist die Nachwuchsgewinnung. Ein wichtiger Ansatzpunkt, der jedoch einen entscheidenden Faktor außer Acht lässt: die potenziellen Freiwilligen selbst. Das DRK-Impulspapier vereint die Interessen der Einsatzstellen bezüglich der Nachwuchsgewinnung, die Interessen (junger) Menschen, die sich für die Gesellschaft einbringen wollen und selbstverständlich auch die Interessen der Träger, die ein Freiwilligenjahr als Bildungs- und Lernangebot verstanden wissen wollen.

Neben der Auswertung von Freiwilligenbefragungen, fließen Erkenntnisse aus Gesprächen mit Trägern, Einsatzstellen, zivilgesellschaftlichen und politischen Stakeholdern in das Papier ein. Unser Fokus galt dabei den **potenziell Freiwilligen**. Als DRK haben wir eine Umfrage unter 16- bis 21-jährigen durchgeführt sowie die aktuelle Studie der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (u_count – gemeinsam Gesellschaft gestalten) zum Engagementverhalten junger Menschen bezüglich der Konsequenzen für die Ausgestaltung der Freiwilligendienste ausgewertet.

Mit dem hier vorliegenden Impulspapier tritt das DRK für einen zukunftsweisenden, möglichst wenig bürokratischen Ansatz ein, der die Bedarfe potenzieller Freiwilliger, das Trägerprinzip aus dem FSJ sowie die qualifizierte fachliche Anleitung in den Einrichtungen vor Ort in den Mittelpunkt rückt. Dabei regt das DRK an, die unterschiedlichen Strukturen besser zu verzahnen und die Rahmenbedingungen insbesondere hinsichtlich der Förderung neu zu justieren.

**Aus Sicht des DRK bedarf es keiner neuen Dienste,
sondern der Stärkung und des Ausbaus bestehender Angebote
mit einer gleichwertigen Förderung.**

Impulse für Stärkung und Ausbau der Angebote

Die Freiwilligendienste sind ein essenzieller Bestandteil zivilgesellschaftlichen Engagements. Insbesondere ihr Beitrag zur Chancen- und Bildungsgerechtigkeit ist hervorzuheben und weiter zu stärken. Unsere Vision als DRK ist es, dass sich ein Engagement im Freiwilligendienst in der großen Mehrheit der Lebensbiografien wiederfindet. Das DRK ist überzeugt, dass die bestehenden Angebote bereits ein großes Spektrum an **Vielfalt und Flexibilität** aufweisen, das lediglich gestärkt und weiter ausgebaut werden sollte. Debatten um neue Dienststrukturen bedarf es aus unserer Sicht nicht.

In diesem Papier greifen wir auf unsere langjährige Expertise im DRK zurück und fassen Anregungen und Hinweise aus unseren Gesprächen zusammen, um die Gelingensbedingungen für die Durchführung von Freiwilligendiensten zu erhöhen – für Träger, Einsatzstellen und Freiwillige. Die Auswertung der beiden Befragungen der potenziellen Freiwilligen zeigt, dass sich ca. die Hälfte von ihnen einen Freiwilligendienst vorstellen kann. Sie identifizieren jedoch auch Hindernisse. Diese gilt es zu beseitigen, um mehr Menschen für die Freiwilligendienste gewinnen zu können.

Einige der hier aufgeführten Maßnahmen sind keine neuen Vorschläge, doch fehlte es bisher an einer gemeinsamen Initiative, diese anzugehen und umzusetzen. Hier setzt das DRK an und lädt auf Grundlage dieses Impulspapiers zu einem **Dialogprozess** ein. Eine Umsetzung bedarf einer gemeinsamen Anstrengung der politisch verantwortlichen Ressorts, der Verbände, der Träger und der Freiwilligen selbst. Diese sollten den Prozess eng begleiten und mitgestalten.

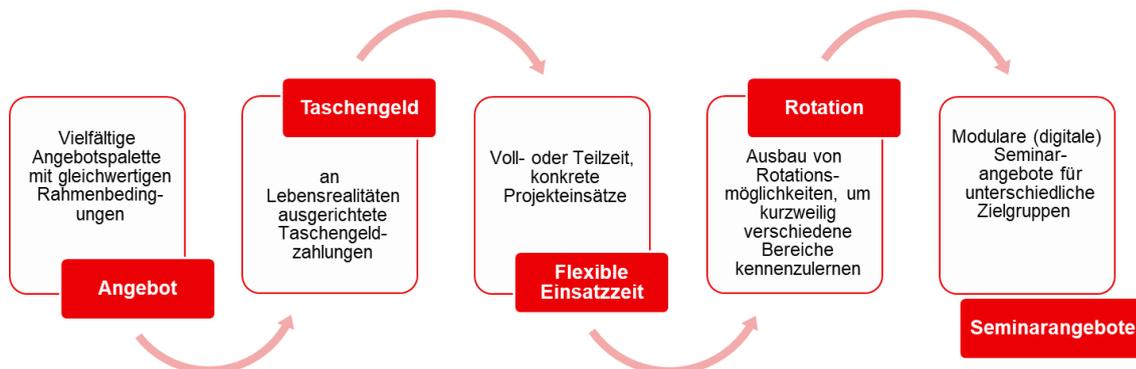
Rahmenbedingungen

Ein Freiwilligendienst in Deutschland kann derzeit in drei Formaten erbracht werden: Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ), Bundesfreiwilligendienst (BFD). Ansprechpersonen, Zuständigkeiten und Rahmenbedingungen (Dauer, Umfang, Taschengeld, Unterbringung) variieren nicht nur nach Struktur, sondern auch innerhalb der Strukturen nach Trägern und Zentralstellen. Die Teilnehmenden aus der u_count Studie merkten an, dass ihnen der Unterschied zwischen den Diensten nicht klar sei; auch bleibt unklar, welche Vor- und Nachteile diese jeweils haben. Das DRK regt daher an, die Rahmenbedingungen auf ihre Vor- und Nachteile hin zu überprüfen und eine gemeinsame Vision für die Freiwilligendienste der Zukunft zu entwickeln. Was sind Best-Practice-Ansätze, die in alle Strukturen übernommen werden sollten?

Grundlage für jeden Ansatz von Stärkung und Ausbau ist ein **kostendeckendes System**, welches das Trägerprinzip, die Sicherstellung der Praxisanleitung in den Einsatzstellen sowie eine an den Lebensrealitäten ausgerichtete Taschengeldzahlung beinhaltet. Die bisherigen Strukturen weisen unterschiedliche Förderrichtlinien auf und refinanzieren die Angebote derzeit nicht vollständig. Träger sind auf Mittel der Länder, der Einsatzstellen sowie auf Eigenmittel angewiesen. Die Einsatzstellen müssen Eigenmittel für die Verwaltungs- und pädagogischen Serviceleistungen der Träger sowie für die Praxisanleitung aufbringen. Und die Freiwilligen benötigen zumeist zusätzliche familiäre Unterstützung, um sich neben dem sehr unterschiedlichen Taschengeld ein Freiwilligenjahr leisten zu können. Wollen wir mehr Menschen für den Freiwilligendienst und auch neue

Zielgruppen ansprechen, bedarf es eines Refinanzierungsmodells, das alle drei Komponenten gleichermaßen stärkt.

Neben einem kostendeckenden System für Freiwillige, Einsatzstellen und Träger werden in den Debatten um neue Strukturen oder auch in den Rückmeldungen potenzieller Freiwilliger der u_count-Studie folgende Komponenten für die Weiterentwicklung des Freiwilligendienstes gefordert:



Angebotsstruktur

Der Freiwilligendienst der Zukunft sollte so ausgestaltet sein, dass Menschen entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen bundesweit aus einer Fülle von Betätigungsmöglichkeiten auswählen können. Das Angebotsspektrum ist bereits vielfältig und berücksichtigt regionale Besonderheiten. Weitere Einsatzfelder können zudem erschlossen und etabliert werden.

Geht man von den Interessen der potenziellen Freiwilligen aus, dann stehen die Themenfelder Soziales, Umwelt, Sport und Gesundheit ganz oben. Mit Gesundheit und Soziales sind zwei Bereiche angeführt, die insbesondere auch für das DRK eine herausgehobene Rolle einnehmen.

Als einen neuen Impuls regt das DRK an, neben der Gewinnung neuer Einsatzstellen auch verstärkt die **Einsatzmöglichkeiten innerhalb einer Einsatzstelle** auszubauen. Im Bereich der sozialen und gesundheitlichen Berufe sind von den Hilfstätigkeiten bis zur Fachkraft eine Vielzahl an Stellenprofilen vorhanden, deren Tätigkeitsprofile unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Dies sollte stärker genutzt und in der Ansprache neuer Zielgruppen berücksichtigt werden.

Bereits etablierte Einsatzfelder sind:



Sozialer Bereich

Kita, Schule, Jugendeinrichtungen,
Heime, Wohnheime und Werkstätten
für Menschen mit Behinderungen.



Rettungsdienst
inkl. Sanitätsdienst



Sozialraum

Jugendherbergen, Hausnotruf,
Fahrdienste, Seniorenwohnheime,
Mehrgenerationshäuser.



Ökologischer Bereich

Nachhaltigkeit, Klimaschutz,
Umwelt, Landwirtschaft, Gartenbau,
Tierpflege



Gesundheitlicher Bereich

Stationäre & ambulante
Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser,
Psychiatrie, Rettungsdienst.

Eine **Stärkung**, die auf diesen Strukturen und
Erfahrungen aufbaut, bietet sich dennoch an:



Zivil- & Katastrophenschutz
Krisenmanagement



Kultureller Bereich
Museen, Theater



Vereinsarbeit



Sport



**Kombinierte FWD In- und
Ausland**



**Weiterentwicklung digitaler
Formate**



Politischer Bereich
Parlamente, Verwaltung

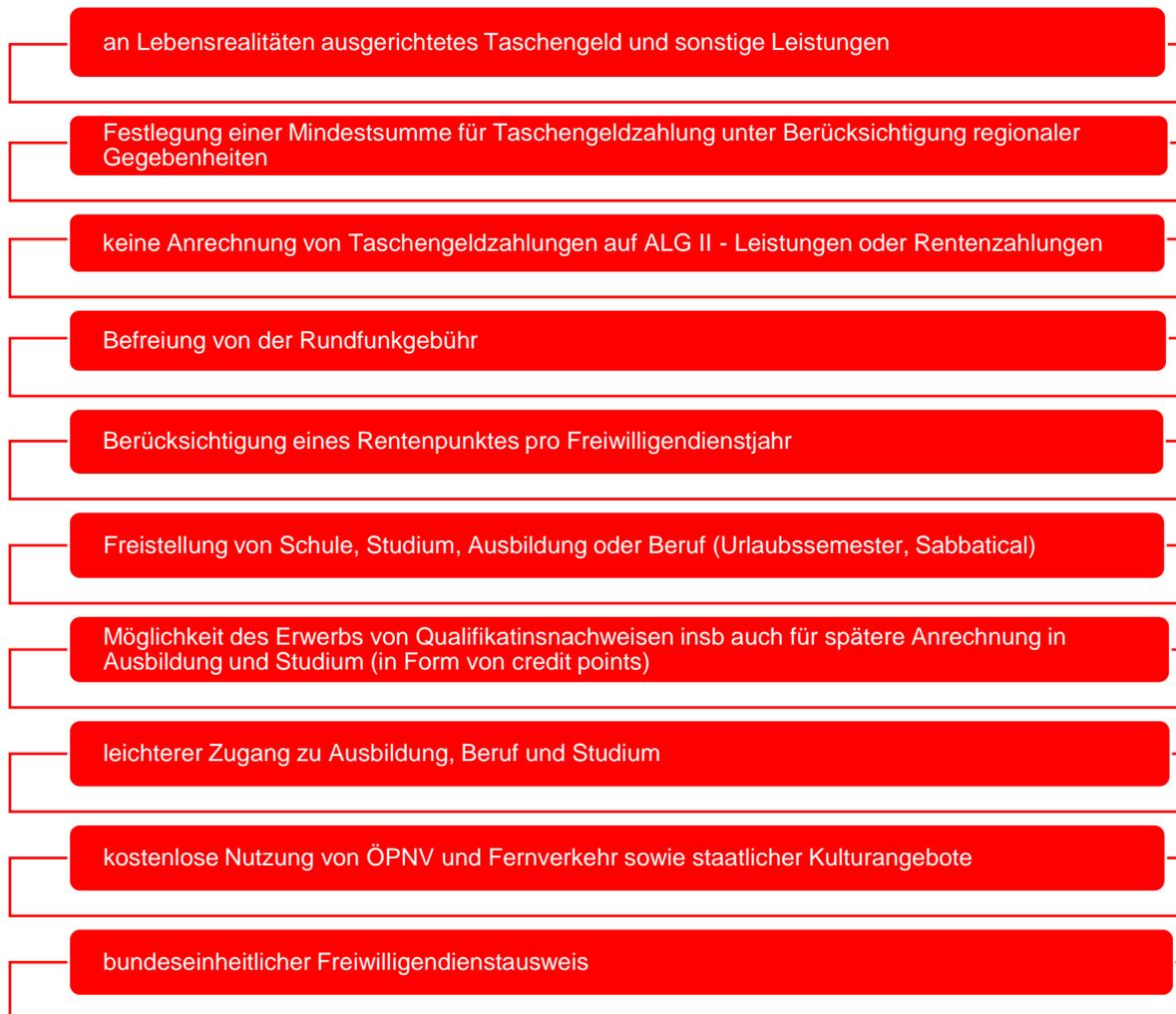
7

Steigerung der Attraktivität

Zur Gewinnung neuer Zielgruppen und der Steigerung der Nachfrage nach Freiwilligendienstplätzen in Deutschland bedarf es einer Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Die Befragungen potenzieller Freiwilliger zeigen deutlich, dass man **sich einen Freiwilligendienst leisten können** muss. Die finanzielle Belastung ist nach der u_count-Studie einer der Hinderungsgründe. Dabei geht es nicht nur um eine Taschengeldzahlung, auch Unterbringungsmöglichkeiten oder weitere Vergünstigungen können dazu beitragen, dass der Freiwilligendienst der Zukunft leistbar wird: kostenfreie oder kostengünstige Unterbringung, kostenlose Verpflegung, angemessene Taschengeldzahlung.

Allen Befragungen gemein ist, dass neben der Anerkennung für das Geleistete im Sinne von Lob und Zuspruch sowohl der Erwerb von Qualifikationsnachweisen als auch ein erleichterter Zugang beziehungsweise ein Vorteil für die nächsten beruflichen Schritte gefragt sind. Der Freiwilligendienst der Zukunft soll als Türöffner fungieren und Karrierewege ebnen, so der Wunsch der jungen Menschen. Dazu bedarf es verstärkt auch Kooperationen mit Wirtschaft, Hochschulen und Gewerkschaften. Insgesamt muss die Anerkennungskultur weiter gestärkt werden.



Freiwilligendienste für alle Interessierte ermöglichen

Zielgruppe des Freiwilligendienstes der Zukunft sind alle Interessierten nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht. Um die Freiwilligendienste vielfältiger zu gestalten und allen Interessierten einen passenden Einstieg zu ermöglichen bedarf es einer **inklusive-ren Ansprache** und **Kooperationen** mit Migranten- und Behindertenselbstorganisationen. Die Öffnung für alle Interessierten von Auszubildenden über Studentinnen und Studenten bis hin zu Berufstätigen zieht die Frage nach sich, welcher Status Anwendung findet. Das DRK setzt sich klar für ein „Überwiegenheitsprinzip“ ein, d.h. der Schwerpunkt sollte immer bei der Tätigkeit im Freiwilligendienst verortet sein.

Klassische Informationsquellen wie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Träger erreichen junge Erwachsene nicht immer. Ein Viertel der Befragten der DRK-Umfrage antwortet, nicht genügend Informationen über Freiwilligendienste zu haben. Lediglich ein Viertel fühlt sich gut informiert, der Rest gibt an, er habe eine vage Idee, worum es geht. Informationen sollten daher so aufbereitet und adressiert werden, dass sie auch bei den potenziellen Freiwilligen ankommen. Um Teilhabe und Zugänglichkeit für möglichst viele Menschen an den Freiwilligendiensten zu ermöglichen, sollte auch die barrierefreie Aufbereitung von Informationen etwa in leichter Sprache, als Audioformate oder sonstigen Sprachen weiter ausgebaut werden. Für die Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler

stellt die Schule einen zentralen Vermittlungsort dar. Denkbar ist, dort verstärkt Informationsveranstaltungen anzubieten und Freiwilligendienste in die Angebote der Berufsorientierung zu integrieren. Ähnliche Kooperationen sind auch mit Hochschulen, Ausbildungsinstituten und Berufsbildungswerken anzustreben. Für andere Zielgruppen kommen Kooperation mit Beratungsstellen wie Migrationsberatungsstellen oder unabhängigen Teilhabeberatungsstellen oder auch Selbst(hilfe)Organisationen in Betracht.

Als weitere wichtige Informationsquelle werden Freunde und Verwandte genannt, die häufig von ihren eigenen Erfahrungen berichten. Das Weitertragen eigener Erfahrungen sollte auch durch eine verstärkte **Alumniarbeit** gefördert werden.

All diese Maßnahmen sind in den bisherigen Strukturen nicht oder nur minimal förderfähig. Um die Vision eines sich in der Mehrheit der Lebensbiografien wiederfindenden Engagements im Freiwilligendienst greifbar zu machen, bedarf es Maßnahmen, die weit über die Aufgabenprofile der bisher geförderten pädagogischen Fachkräfte hinausgehen. Hier bedarf es einer Nachjustierung der Fördervoraussetzungen, so dass auch Maßnahmen vor und nach den Freiwilligendiensten als förderfähig anerkannt werden.



Neue Zielgruppen erfordern passgenaue Angebote im Bereich der (digitalen) Seminararbeit, der pädagogischen Konzepte (individuell je Zielgruppe) und der Einsatzmöglichkeiten. In den letzten Jahren wurden bereits Möglichkeiten geschaffen, wie die Einführung einer Mindest- wie auch Höchstdauer in den Freiwilligendiensten. Es besteht auch die Möglichkeit, nach fünf Jahren erneut einen Dienst aufzunehmen. Auch Teilzeitregelungen sowie ein Dienst in Abschnitten sind in den bestehenden Diensten vorgesehen.

Neben den Trägern bilden die Einsatzstellen die Orte, in denen die Begleitung, Betreuung und Anleitung der Freiwilligen erfolgt. Hier werden die Geschichten geschrieben, die sich einprägen, die den Alltag erlebbar macht und an die auch die Alumniarbeit anknüpft. Um den Einsatz bestmöglich zu gestalten, bedarf es einer **Stärkung der Anleitung in den Einsatzstellen**. Die Einsatzstellen sind eine wichtige Komponente in den Freiwilligendiensten und müssen in alle Konzepte einbezogen und in der Bedarfsplanung mitbedacht werden.